

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: - (1972)
Heft: 4

Rubrik: Die Schweiz von Tag zu Tag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genossenschaftler zugeschnitten.
1. Man ist gegen einen Existenzverlust infolge Krieges, innerer Unruhen oder politischer Zwangsmassnahmen mit einer Pauschalentschädigung abgesichert.

2. Man hat die Möglichkeit, in der Heimat ein Sparkapital anzusammeln.

Wir laden Sie zum Beitritt ein und beraten Sie gerne über die für Sie günstigsten Möglichkeiten.

Adresse:

Solidaritätsfonds der Auslandsschweizer, Schosshaldenstr. 14, CH-3006 Bern

Skilager 1972/73

Das Wanderlager ist abgeschlossen, und es haben sich keine nennenswerten Unfälle ereignet. Die Blasen an den Füßen aller Teil-

nehmer (jeder hatte im Durchschnitt 180 Kilometer mit Rucksack zu Fuss zurückzulegen) sind verheilt. Geblieben sind Erinnerungen an eine vollbrachte Leistung und Freundschaften, die dieses Lager überdauern werden. Geblieben sind auch zahlreiche Fundgegenstände, die einfach niemand mehr will und die, sofern sich niemand meldet, vor dem nächsten Skilager in den Kehrichteimer wandern werden. Das Stichwort «Skilager» ist gefallen, und ich möchte Euch zu einem der drei Skilager herzlich einladen. Teilnahmeberechtigt sind junge Auslandschweizer im Alter von 15–25 Jahren. Wie üblich ist das Neujahr-Skilager Schülern und Studenten vorbehalten, die keine Gelegenheit haben, am März- oder April-Skilager teilzunehmen. Skis und Stöcke werden auch während dieser Wintersaison wiederum kostenlos zur Verfügung gestellt. Eingegangene Anmeldungen werden wir sofort bestätigen, währenddem die Lagerprogramme aus organisatorischen Gründen erst drei Wochen vor Lagerbeginn verschickt werden können. Bei Anmeldung über eine schweizerische Vertretung im Ausland (Botschaft oder Konsulat) sind wir bereit, in Härtefällen Ermässigungen auf den Lagerbeitrag zu gewähren.

Auch Nichtskifahrer sind wiederum herzlich willkommen. Sie werden Gelegenheit haben, sich mit dieser für sie neuen Sportart von Grund auf unter Anleitung kompetenter Mitarbeiter vertraut zu machen.

Hier unsere Angebote:

I. Neujahr-Skilager 1972/1973

Sedrun (Graubünden)

11 Tage: 26. Dezember 1972 bis 5. Januar 1973

60 Teilnehmer

Preis: sFr. 150.—

II. März-Skilager 1973

Schönried (Berner Oberland)

12 Tage: 12.–23. März 1973

50 Teilnehmer

Preis sFr. 140.—

III. April-Skilager 1973

Melchsee Frutt (Zentralschweiz)

12 Tage: 2.–13. April 1973

40 Teilnehmer

Preis sFr. 140.—

Alle Skihäuser sind zweckmässig eingerichtet und sehr gemütlich. Der Lagerbeitrag schliesst mit Ausnahme der Skiliftbenützung alles ein. Die Reise nach dem Lagerort und zurück nach Hause geht wie üblich zu Lasten der Teilnehmer. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.

Franz Schmid

Anmeldung

Skilager II

(Schönried)

☐

Skilager I

(Sedrun)

☐

Skilager III

(Melchsee Frutt)

☐

(Zutreffendes ankreuzen)

Skiausrüstung vorhanden?

Ja/Nein

Name

Vorname

Strasse

Ort

Geburtsdatum

Konsularkreis

Bemerkungen

Datum

Unterschrift

Die Schweiz von Tag zu Tag

1. September

Der Chef der Gruppen für Rüstungsdienste, dipl. Ing. Heiner P. Schulthess, der vom Bundesrat erst vor wenigen Jahren, von Amerika her, in dieses Amt berufen worden ist, sucht um seine Entlassung an, enttäuscht, dass die Typenwahl für die Kampfflugzeuge noch nicht erfolgen kann.

2. September

Der Bundesrat versichert der Öffentlichkeit, dass entgegen Be-

hauptungen aus dem Kreise der republikanischen Partei, anlässlich des Abschlusses des Freihandelsabkommens mit der EWG, von der Schweiz aus keinerlei Geheimabkommen, bezüglich der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte vereinbart worden seien.

4. September

Das Kollegium Schwyz, eine weit über unsere Grenzen hinaus bekannte Mittelschule, an der auch viele Söhne von Auslandschweizern ihre entscheidenden Schul-

jahre in der Heimat verbrachten und das bisher im Besitze der Schwyzer Bischöfe stand, wird vom Kanton Schwyz als neue offizielle Kantonsschule übernommen.

6. September

Der Bundesrat unterbreitet den Eidg. Räten Botschaft und Entwurf zu einem Bundesgesetz über Fürsorgeleistungen an Auslandschweizer. Die neue Ordnung bezweckt vorallem eine einheitliche Behandlung der Fürsorgefälle, die bisher Sache der Kantone und Gemeinden war. Mit diesem Erlass wird auch erstmals der Anspruch eines Auslandschweizers in Not auf eine Unterstützung durch die Heimat in der Fremde verankert.

7. September

Der Bundesrat beantragt, der Stadt Zürich für Bau und Betrieb einer Untergrundbahn die Konzession zu erteilen.

In Beantwortung einer «kleinen Anfrage» erklärt der Bundesrat die Sanierung der Abwasser im Gebiete des Luganersees zu einer dringenden Massnahme.

8. September

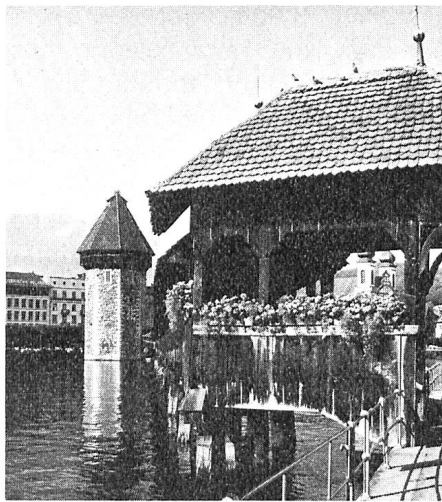
Im Anschluss an die Terrorakte an der Olympiade in München werden im ganzen Lande, vor allem aber in den Rheinhäfen in Basel, besondere Vorsichtsmassnahmen getroffen.

9. September

Das 53. Comptoir Suisse in Lausanne wird eröffnet. Neben der traditionellen Schau über die inländische Wirtschaft sind diesmal als Gastländer vertreten: Indien, Polen, Senegal sowie die Karibische Freihandelsvereinigung (Trinidad, Tobago).

10. September

Bundesrat Rudolf Gnägi, Chef des Eidg. Militärdepartementes, ist zu einem offiziellen Besuch in Wien



Wird Luzern eine Universitätsstadt?

eingetroffen. Die rüstungstechnische Zusammenarbeit soll zur Sprache kommen.

11. September

Der Schweiz. Aktienindex hat einen neuen Höchststand erreicht.

13. September

Der Bundesrat beschliesst eine Erhöhung der Konzessionsgebühren für den Radio- und Fernsehempfang von 50% (Radio von Fr.40.— auf Fr.60.—, Fernsehen von Fr.84.— auf Fr.120.—).

14. September

Im Kanton Tessin werden ausser dem Lido in Ascona acht weitere Badestrände am Langen- und Luganersee wegen gesundheitsgefährdenden Wasserverschmutzungen mit Badeverboten belegt. Das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement weist die Beschwerden im Zusammenhang mit der vorgesehenen Tarifierhöhung der Motorfahrzeug - Haftpflichtversicherung ab. Vom 1. Januar 1973 an wird folglich auch das Autofahren in der Schweiz teurer werden.

15. September

Vertreter des Wirtevereins, des Schweiz. Hotelierevereins und des

Verbandes der alkoholfreien Gaststätten deponieren auf der Bundeskanzlei 327 551 Unterschriften, welche im Verlauf von nur 30 Tagen gesammelt wurden, um vom Bundesrat einen Verzicht der zahlenmässigen Begrenzung der Saisonarbeiter im Gastgewerbe zu erlangen. Es fehlen 30 000 Arbeitskräfte, nämlich 5000 in der Hotellerie und 25 000 im gastwirtschaftlichen Gewerbe.

16. September

SBB-Stationsbeamte drohen an einer Protestversammlung in Bern mit einem Bummelstreik wegen ungerechter Behandlung bei der Ämterklassifikation.

18. September

Das Parlament tritt zur Herbstsession zusammen.

19. September

Der Nationalrat stimmt mit 123 gegen 3 Stimmen für die Aufhebung des Jesuiten- und des Klosterartikels in der Bundesverfassung, und zwar sollen – nachdem der Ständerat bereits in der vorgegangenen Session mit grosser Mehrheit eine Aufhebung befürwortete – Volk und Stände in einem einzigen Urnengang über diese doppelte Aufhebung abstimmen.

Der Ständerat billigt seinerseits eine Motion des Nationalrates, wonach die Bestimmungen des Verkaufs von Grundstücken an Ausländer schärfer gehandhabt werden sollen.

20. September

Nachdem der Nationalrat lediglich mit einem Zufallsmehr von 82 zu 81 Stimmen mit dem neuen Bildungsartikel der Bundesverfassung «ein Recht auf Bildung» versicherte, ging die Sache an den Ständerat zurück, der von einem «der Eignung entsprechendem Recht auf Ausbildung» sprechen wollte. Unerwarteterweise heisst

in der Sitzung auch die Kleine Kammer mit 24 zu 15 Stimmen «ein Recht auf Bildung» gut.

21. September

Der Nationalrat beschliesst auf das EWG-Freihandelsabkommen mit 151 zu 7 Stimmen einzutreten. Die sieben Nein-Stimmen stammen aus den Reihen der Partei der Arbeit.

Der Ständerat beschliesst eine Erhöhung der bäuerlichen Pachtzinse.

Der Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiternverband, mit rund 125 000 Mitgliedern die grösste Gewerkschaft des Landes, gibt sich neue Statuten und führt ein rotierendes Präsidium ein (vierjährige Amtsdauer ohne Wiederwahlmöglichkeit).

22. September

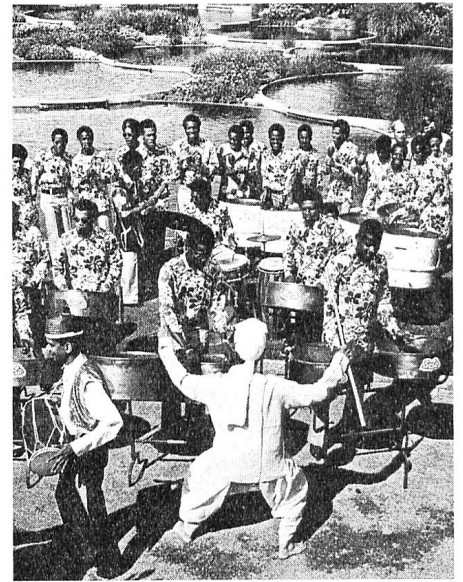
Für sechs Millionen Franken Abhaltungssumme wechselt das Landesmuseum vom Besitz der Stadt Zürich in die Eidgenossenschaft über. 1890 hatte Zürich die ehrenvolle Arbeit übernommen, für ein Landesmuseum ein zweckmässiges Gebäude zu stellen und zu unterhalten. Die letztere Aufgabe hat sich für die heutige Zeit zu einer schweren Bürde erwiesen, die nun vom Bund übernommen wird.

24. September

Mit einem knappen Mehr von 593 205 Nein gegen 584 726 Ja, aber mit deutlichem Ständemehr von 15 Nein gegen 7 Ja wird die Volksinitiative für ein Waffenausfuhrverbot abgelehnt. In Anbetracht der Bedeutung und der Grundsätzlichkeit dieser Abstimmung ist die Stimmbeteiligung von 33,4% beschämend. Das Nein hat zur Folge, dass nun das neue Bundesgesetz über das Kriegsmaterial mit den wesentlich verschärften Ausfuhrbestimmungen, unter Vorbehalt des fakultativen Referendums, in Kraft gesetzt wird. Die Wähler von Genf weisen übri-

gens, mit 37 041 gegen 22 494 Stimmen, die Herabsetzung des Stimmrechtes auf 18 Jahre ab. Endlich stimmen auch die Bürger von Obwalden, mit 1485 gegen 1044, für das Frauenstimmrecht. In Neuenburg lehnt das Volk eine jährliche Bewilligung von Hilfgeldern an Entwicklungsländer mit 12 597 gegen 10 452 Stimmen ab.

Musiker und Tänzer aus Trinidad am
53. Comptoir suisse



Ein Stückchen der Geschichte des Jura

Am 1. März 1970 wurden die Bernischen Wähler aufgerufen, sich über die Einführung eines Verfassungsansatzes zu Gunsten des Jura auszusprechen. Diese Revision wurde mit einer grossen Mehrheit angenommen, sowohl von den jurassischen Bürgern (20 464 Ja, 2216 Nein) als auch von denjenigen des sog. alten Kantonsteiles (69 932 Ja, 12 870 Nein).

Die Kommission für gute Dienste des Jura, geschaffen 1968, präsentiert diesen Herbst dem Bundesrat und der Berner Regierung ihren zweiten Bericht.

Die «Jurafrage» behält ihre ganze Aktualität und es scheint uns richtig, den Archivar des ehemaligen Bistums Basel, André Rais, zu bitten, für die Leser unserer Zeitung einige markante Ereignisse der bewegten Geschichte dieser Region zu schildern.

Die Bildung des Fürstbistums

Als seine Staaten sich spalteten und die Grossen immerfort in Auflehnung gegen ihn standen, gab der letzte Burgunder König, Rudolph III., dem Bischof von Basel die Abtei Münster. Seit Beginn des

ersten Viertels des 11. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war die Politik der Fürstbischöfe die folgende: Verminderung des Einflusses der mächtigsten Grafen des Vasallentums, Erweiterungen durch Käufe, Verstärkung durch einen Ring von Schlössern.

Die Bündnisse

Das erste Bündnis wurde am 31. März 1474, zwischen dem Bischof von Strassburg, dem Elsass, Basel und den Verbündeten unterschrieben. 1493 wurde es auf 50 Jahre erneuert. Seit Beginn der Reformation residierten die Bischöfe von Basel in Pruntrut. Auch näherten sich die sieben katholischen Orte der Eidgenossenschaft dem Bündnis an. 1652 fasste die Versammlung der Bischöfe den Entschluss, das dauernde Bündnis zu den dreizehn Orten des Bundes wieder zu suchen und das Fürstentum in einen vierzehnten Ort umzuwandeln.

Die Reformation

Die Gründe sind bekannt. Da die bischöfliche Autorität eher schwach war, schritten die Städte